

Abozessensprecht: Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. Im Auslande: 1 Jahr: 1 " 10 " Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr.  
Postenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesetzt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinung: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags, Abends für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 25. September. Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Sidonie und Sophie haben sich heute Nachmittag 4 Uhr nach Jahnishausen begeben.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. (Deutsche Turnzeitung. Neue Preußische Zeitung. — *Observer*. — *Morning Post*. — *Economist*. — *Journal des Débats*. — *Courrier du Dimanche*. — *Tagblatt*.)

Zeitungsgeschichte. Dresden: Der Kriegsminister zu den Mandaten. — Wien: Verhandlungen des Reichsrath. — Prag: Die Generalsversammlung der Katholikenvereine. — Vermischtes. — Berlin: Die Reorganisation der Landwehr. Preußische Antwort auf Österreichs Memorandum in der Böllingungsfrage.

Köln: Der Prinz-Régent und die Königin von England. — Heidelberg: Aus der Versammlung des Landes- und Forstwirths. — Gotha: Herzogin Marie. — Frankfurt: Königin Victoria. — Strasburg: Rüttelung des Güterverkehrs der Rheinbunde. — Turin: Circular in Vorbereitung eines Beschlagnahme. Gefangene Preßler. Von der italienischen Expedition. Die Reise Venedig-S. Menniches. — Ancona: Die Verschickung. — Rapallo: Bosco in Capua. Bildung eines neuen Ministeriums. Begegnung Garibaldi's mit Mayrini. Der Brief Garibaldi's an Bosco. — Gaeta: Decesse des Königs Franz II.

Ernennungen. Verschegungen u. im öffentl. Dienste.

Dresden Nachrichten. (Leipzig. Zwidau. Annaberg. Löbau. Böhmenwerde.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Betriebsübersicht der k. sächs. Staatsseisenbahnen vom Monat August.

Feuilleton. — Tageskalender. — Inserate. — Börsen-nachrichten.

## Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag 25. September. Abends. In der heutigen Sitzung des Reichsraths sprachen Krauski, Salm, Szegiöni, Roski, Strohsmaier, Alimasi, Mercandini, Colloredo, Schwanzenberg und Branciany für den Minoritätsantrag. Richterselb, der für den Minoritätsantrag plante, sprach sich namentlich gegen Wiedereinführung der alten ungarischen Verfassung aus. Derselbe sieht auch im Minoritätsantrag die Autonomie der Kronländer gewahrt und behauptete, daß eine weitergehende Autonomie die Einheit des Reiches gefährde. Er vertheidigte die Regierung wegen Einführung österreichischer Gesetze in Ungarn, wodurch Gleichheit vor dem Gesetze und Einheit des Rechts hergestellt worden seien. Ohne die letztere seien, sein freier Bericht, kein gemeinsamer Aufschwung denkbar. Die Annahme des Minoritätsantrages würde die Länder künftlich aneinander zerren und die Einheit und Gleichheit der Gesetzgebung verhindern. Während Deutschland nach der Wahl hat einer gleichen Gesetzgebung strebe, versuche der Minoritätsantrag in Österreich Entgegengelegetes. Durch solche Decentralisation würde Österreich zu einer Macht zweiten Ranges herabgesunken. Partizip findet beide Gutachten unklar und unbestimmt. Kann beiden nicht bestimmen und verfasst ein zwölfpunktes enthaltendes Programm als Vermittlungsvorschlag beider Gutachten.

## Feuilleton.

### Aus böhem Norden.\*)

(Fortsetzung aus Nr. 224.)

Vor Jahnhausen — wer könnte sagen wann — erschütterte eine furchtbare Umrüstung die Insel in ihren Tiefen, und ausprudelnd aus jenen Quellen im Innern ergoss sich die sonstige Flut durch die Bergwälder, bis sie, die engen Schlüsse durchbrechend, sich über das offene Land verbreitete und, die Gegend weit hin mit einer Hölle geshmolzenen Geiste überzückend, die ungleiche Oberfläche des Landes zu schwärzgebrannte Ebene gesetzte. Eine von zwei Höhlen war dann eingetreten sein: entweder die verglaste Höhle jagt sich beim Höhle zusammen und stort, indem sie den mittleren Raum von fünfzig englischen Quadratmeilen nach allen Seiten hin von dem austostenden Plateau abschafft, und zu seinem jetzigen Tiefe herabdrückt, die beiden parallel laufenden Gebirgsrändern liegen sich und so die Grenzen des Bruches bezeichnet; oder aber, die Oberfläche der Lava erlahnte, während die innere Flüssigkeit noch in fühliger Flüssigkeit blieb, und bildete eine Decke, unter welcher der geschmolzene Strom nach dieser gelegenen Höhle jagt, eine weite Höhlung hinterlassend, in welche die obere Kruste später zusammenbrach.

Ich konnte vor Freude und Überraschung kaum Worte finden, bis war nicht weniger erstaunt; was Willen anlangt, so schien er zu denken, jetzt sind wir am Ende der Welt gekommen. Nachdem Sigurd und hinzugehend Zeit gelassen, uns an diesem Anblick zu wenden, wandten wir uns links und gingen am Rande

des Abhangs hin, bis wir einen schmalen Pfad erreichten, der wie zufällig gebildet an einer langen Rinne in der gebrochenen Felswand hinaufging, und die Sohle der Schlucht durchschneidend, an der gegenüberliegenden Felswand empor und in die Ebene von Thengwalla hinaufführte. Von Achterwegen hätten unsre Seite vor uns ankommen müssen; als wir aber eine kleine Erhöhung erreichten, wo wir sie aufgeschlagen zu finden glaubten, war keine Spur von Dienern, Führern und Pferden zu sehen.

Da wir sie nicht überholten hatten, so war uns ihr Rückerschein unerhörlich. Wilson vermutete, der Koch sei unterwegs gestorben und die Lebewesen hätten sich auf die Seite begeben, um ihn zu begraben; während dieser interessanten Ceremonie müßten wir unbedingt an ihnen vorbeigekommen sein. Was aber auch die Ursache sein mochte, das Resultat war nicht erquicklich. Wir sahnen sehr ermüdet und hungrig, und es hatte gerade angefangen zu regnen.

Freilich befand sich ganz in der Nähe ein Pfarrhaus und eine Kirche, beide von Stein und mit Räumen gedacht; in dem Pfarrhaus war vielleicht Milch zu bekommen und in der Kirche fanden wir Schlafen, wie manche Besser als wir, Madame Weißer mit eingeschlossen, vor uns gethan haben; allein das Innere haben so dunkel, feucht, salt und gebeinbaulich, daß es wirklich wohlschmeckt, ob man auf dem Kirchhofe nicht angenehmer liege. Du kannst Dir daher denken, welche trübsame Gedanke in unsre Seele trat, als der verhängnisvolle Zug am Horizonte sichtbar wurde, wie er langsam am Horizonte des Abhangs auf die Treppe läuft.

Eine halbe Stunde darauf war der für unser Lager aufgesuchte Grabplatz mit Pfählen, Rissen, Töpfen, Thekeln und all dem Höllengeräthe einer Bogenwurth-

Paris, Dienstag 25. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Perugia vom gestrigen Tage haben die Piemontesen Coda-Gallana und Corneto in der Delegation Viterbo besetzt, nachdem die Franzosen diese Plätze verlassen hatten.

St. Petersburg, Mittwoch, 26. September. Infolge der noch nicht eingetretenen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland wird die Warschauer Zusammenkunft nicht vor dem 20. October stattfinden.

Dresden, 26. September. Nach einer Notiz in Nr. 19 der in Leipzig erschienenen „deutschen Turnzeitung“ soll auf der Vorlagekonferenz zu Stuttgart eine deutsche Regierung Vorsichtsmaßregeln zur Überwachung der Turnvereine beantragen, der Vertreter Preußens aber sich dagegen entschied und geltend gemacht haben, man solle abwarten, bis die Turnvereine sich politisch-gesellschaftlichen Treiben wirklich schuldig gemacht hätten. Dies ist durchaus richtig und richtig. Auf jener Konferenz hat keine Regierung Vorsichtsmaßregeln zur Überwachung der Turnvereine beantragt, was aber hat eine Regierung, die klassische, sich dafür verantwortet, daß das Turnen von Seiten der Regierungen in ähnlicher Weise wie es in Sachen durch Erhöhung einer Turnschulebildungsfest geschiehen möge, indem dadurch am besten die wohlthätigen Zwecke des Turnens unterstützt, der etwaige Missbrauch desselben zu fremden Zwecken verhindert und den Regierungen die gegen sie gerichteten Verdächtigungen erhaft werden dürfen. Der Vertreter Preußens hat die ihm in den Mund gelegte Erklärung nicht abgelehnt, hätte nach Vorstellungen auch zu einer solchen Erfordernisse Veranlassung gehabt. Der zu obiger unrichtiger Notiz in der „Turnzeitung“ gemachte Zusatz: „Richts geraten und nichts vergeben“ steht sich hierauf als ungrundlos Verdächtigung deutscher Regierungen heraus.

Die „Neue Preußische Zeitung“ urtheilt über das Verhältnis zwischen Favot und Garibaldi folgendermaßen: „Das öffentliche Antrüben, den Grafen Favot zu entlassen, den laute Brandmarkung des Verlaufs italienischen Provinzen; die Erklärung, daß die Anerkennung Siziliens und Neapels, sowie das Königreich Italien erst von der Höhe Rom, als der „eins zu möglichen Hauptstadt“ einer Italiens, proklamiert werden soll, — es ist dies alles durchaus correct und folgerichtig in dem Runde eines Mannes, der es mit der Einheit Italiens ethisch und ernsthaft meint. Aber freilich ist doch eine Kriegserklärung nicht bloß gegen den Grafen Favot, sondern in gleicher Weise gegen dessen Herren, gegen den Zukunftsort Italiens. Ist dies aber der Fall und erwähnt man dabei, daß auch dem König Victor Emanuel Niemand da ist, welcher als Träger und Repräsentant eines Königreichs Italien aufzutreten vermöchte, dann scheint die Kriegserklärung Garibaldis noch größere Dimensionen zu gewinnen. Um was es sich nun recht eigentlich handelt, das ist die Kriegserklärung des italienischen Republikanismus als der einzige noch möglichen Form der Einheit Italiens gegen das italienische Königthum, welches diese Einheit verrathen und verlaufen. Auf welcher Seite die Sympathien der Diplomaten sind? Wir können kaum weißeln, daß der Kaiser Napoleon die Gefühle Garibaldi's, wenn auch nicht mit gleicher Offenheit, doch mit gleicher Stärke empfiehlt, und was England betrifft, so verachtet die „Times“, daß „ihre Sympathien“ der Garibaldi, ihre Hoffnungen aber bei Favot sein werden. Wer wird also unterliegen? Man würde es heute vielleicht noch nicht glauben, wenn wir sagten: Heide!“

Der Zivili, der sich zwischen Favot und Garibaldi entsponnen hat, giebt den englischen Blättern fortwährend Anlaß zu früheren Betrachtungen. Der „Observer“, das Wochenblatt der Whigs, schreibt: „Vermegene Worte sind gefallen, die nur durch ver-

schaft bedeckt. Wilson's Raffet-Ergebnissen fanden uns hier gut zu halten; unter seiner leiterlichen aber erfolgreichen Leitung erhebt sich in weniger als zwanzig Minuten das gesuchte Bett trocken und behaglich über dem Rosen. Nachdem er den Boden mit Wachstuch und Teppichen belegt und unter drei Bettlen mit reinem frischen Linnen, Sowerten und Überdecken im Hintergrunde des Bettes aufgeschlagen hatte, deckte er den Tisch am Eingange desselben mit einer Serviette, als würde der Erzbischof von Canterbury zu Tisch erwartet. Angriffen hatte sich der Koch, der, wie ich bemerkte, etwas bleich aussah und in seinen Bewegungen ziemlich schwärmig war, gekennzeichnet mit einer Sprudelkugel in eins, für ihn extra aufgeschlagenes Bett eingeschlossen, aus dem gelegentlich die herrlichen Bratstädt hervordrangen. Olof hatte mit seinen Kameraden die Werd auf die Weile getrieben und Sigrid und ich waren im Schatz versteckt. Glücklicherweise hatte sich der Regen, der einen Augenblick bedrohte, verzogen. Obwohl bereits fast neun Uhr Abends, war es doch noch so hell wie am Morgen; der Himmel glänzte wie ein goldener Dom und Ruhe und tiefer Frieden breiteten ihre Fülle über die raschgeschmückte Ebene aus, die einst der Schauspiel so sorgfältig Umrüttelungen gewesen sein mochte. Du darfst überzeugt sein, daß die fröhliche Laune unserer Zahl würdig: der kanonische Salm erwies sich unvergleichlich, die Röhrige und Schneebühner waren unbedarf, gebraten, die Rulligatapon-Suppe über alles Lob; aber ach! muß ich leider hinzufügen — der Künstler, dessen Genie mir alle die Triumphen verdankten — nach vollendetem Aufgabe von der selbstgebasteten Energie seiner artistischen Begeisterung nicht länger mehr gezeigt —, erlag zuletzt und brach sich im verdeckten Hintergrunde seines Bettes nieder, wie Slythe in der „Prinzessin“, und sprach und riegte sich nicht mehr.“

\*) Aus den „Briefen aus hohen Breitengräben“ von Carl Dörflein. (Beauftragte, Werner u. Sohn.)

Bürokratensache auswirkt:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissaire des Dresdner Journals; ebenda selbstd: H. Hübner; Altona: Haaseström & Voigt; Berlin: Gropius'sche Buchh., Mettemeyer's Bureau; Bremen: E. Scholte; Frankfurt a. M.: Jancke'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Badens; Paris: v. Löwenfelde (28, rue des bons enfaux); Prag: Fr. Enslin'sche Buchhandlung.

Gerausgeber:

Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse Nr. 1.

# Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Einschlag und politischer Bedeutung übermächtigen Gegnern gegenüber. Aber in keiner Hinsicht ist diese Ungleichheit gesellschaftlicher und so empfindlich, als in der öffentlichen Verhandlung der dänischen Verhältnisse in der europäischen Presse. Die deutschen Blätter wenden sich an Millionen und scheinen in einer Weltsprache, die verstanden und gelesen wird über die ganze gebildete Welt. Die dänische Presse dagegen wendet sich an einen beschränkten Kreis, und ihre Sprache ist so gut wie ganz unbekannt jenseits des skandinavischen Nordens. Da sich nun die Organe der deutschen Presse systematisch verschlossen halten für jede dänische Einsprache in der Debatte über die dänisch-deutsche Frage, und zwar nicht allein für politische Räsonnemente und staatsrechtliche oder historische Deduktionen, sondern selbst für einfache faktische Berichtigungen der Verdrüngungen und Verleumdungen, welche leichter im Gegenteil von ihnen immer mehr ausgebreitet werden, so ist die Folge hierzu, daß die europäischen Staatsmänner und die nichtdeutschen Journalisten, welche Ruth haben, sich mit den verfeindeten dänisch-deutschen Streit und der immer wiederkehrenden schleswig-holsteinischen Frage zu beschäftigen, unwillkürlich ihre Stimmung empfangen und oft zugleich ihr Urteil auf die einseitigen und verdeckten Vorstellungen der Streitfragen bauen, die ihnen direkt und indirekt aus deutschen Quellen zu liefern. Was die dänischen Männer dagegen schreiben, was sie über unfreundliche Missverständnisse und absichtliche Verleumdungen anführen, erreicht sie nicht; der Klang davon reicht kaum nach der Elbe hinunter. Und in Frankreich und England, ja selbst in den Theilen von Deutschland und mit oder ohne Garibaldi's Zustimmung Neapel und Sizilien besiegen. Hierin liegt, wie und kommt, die einzige Hoffnung, das kommende Chaos abzuhalten. Es wird das einzige Mittel sein, die Sympathie Englands zu erhalten.

Einige französische Blätter suchen der bevorstehenden Zusammenkunft in Warschau die Bedeutung einer Wiederherstellung der heiligen Allianz zu geben. So sagen die „Débats“ in ihrem Bulletin: „Die Zusammenkunft in Warschau ist nicht unwichtiger als die von Tepl. Das eigenhändige Schreiben des Kaisers Alexander an Franz Joseph, die Mission des Kaisers Alexander nach Wien, die zahlreichen Mittheilungen zwischen Wien und St. Petersburg beweigen, daß die Annäherung zwischen Österreich und Russland inzwischen sehr weit vorgeschritten ist, daß man dies anfangs glauben wollte. Die Verschiedenheit der Ansichten beider Hände über Italien und den Orient bildet, so gründlich sie ist, nicht notwendigweise einen Grund zur Unmöglichkeit zwischen beiden Ländern. Nicht steht dem im Wege, daß der Kaiser Alexander sich entschließe, nichtthänthliche Angelegenheiten nur durch deutsche Brillen von stark schleswig-holsteinischer Farbe betrachtet. Dies Verhältnis, so unglücklich für unser Vaterland, hat seine Wurzel in der Natur der Sache und wir bilden uns nicht ein, daß wir es vernichten können. Aber wir haben es doch eines Besuches wert gemacht, ob es der dänischen Presse nicht möglich sein sollte, sich eine kleine Dehnung zu bahnen durch das Vorwenden deutscher Verdrüngungen, welche die dänischen Angelegenheiten vor den Augen Europas verdeckt hält.“

## Tagesgeschichte.

Dresden, 26. September. Se. Excellenz der Kriegsminister hat sich gestern Nachmittag auf fünf Tage nach Olisch abgegeben, um den Übungen der konzentrierten Armeedivision beizuwohnen.

Wien, 25. September. Dem Bericht der „Donau-Zeitung“ über die (telegraphisch schon erwähnte) geplante Sitzung des Reichsrates entnehmen wir folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung erhält der Kultusminister Graf Thun das Wort, um auf die jüngst hinsichtlich der Sprachenfrage gefallenen Beschlüsse einzugehen. Was die Länder betreffe, so habe er in dem Bericht noch weiter. Ihm zufolge handelt es sich nicht bloß um einen zwischen Reich und Österreich in Ungarn und Böhmen, sondern um einen Widerstand gegen jede starke gewaltsame Umänderung des politischen oder territorialen Zustandes von Europa, und selbst eine Wiederaufzehrung der italienischen Fürsten gelegentlich zu beginnen. Wenn dem so wäre, so stelle die Zusammenkunft von Warschau, meinen die „Débats“, keinen Kongress vor, sondern eine Tripartitallianz.

Der Artikel, in welchem das Copenhagener „Dagbladet“ vom 18. September die Einführung seiner berühmten französischen „Revue de la semaine“ motiviert, lautet in seinen Hauptstellen wie folgt: „In dem Kampfe, welchen Dänemark für seine Existenz als unabhängiger Staat führen muß, steht es in mancher Beziehung in ungünstigem Zusammenhange sich befindet, habe sich die Regierung entschlossen, an der bisherigen Einrichtung, bezügl. der deutschen Sprache in dem betreffenden Distrikte auch hinsichtlich des Schulwesens am meisten in den Verderbgrund treten zu lassen. In Ostgalizien, wo die Schwierigkeit der Frage sich durch ungemein steigere, weil das sprachliche Verhältnis deshalb mit dem dänischen in innigstem Zusammenhange sich befindet, habe sich die Regierung entschlossen, an der bisherigen Einrichtung, bezügl. der deutschen Sprache in dem betreffenden Distrikte auch hinsichtlich des Schulwesens am meisten in den Verderbgrund treten zu lassen. In Ostgalizien, wo die Schwierigkeit der Frage sich durch ungemein steigerte, weil das sprachliche Verhältnis deshalb mit dem dänischen in innigstem Zusammenhange sich befindet, habe sich die Regierung entschlossen, an der bisherigen Einrichtung, bezügl. der deutschen Sprache in dem betreffenden Distrikte auch hinsichtlich des Schulwesens am meisten in den Verderbgrund treten zu lassen.“

Zur Abstimmung über die Schlußanträge des

Nach ein paar weiteren Schachpartien, an die sich angeschlossen Geplauder und ein kurzer Spaziergang reihen, auch mit uns zur Ruhe. In den nächsten 24 Stunden verteidigte dann vollkommen Sättle in unserem kleinen Lager, nur zweimal unterbrochen, wenn Wilson's jungerartiges Schnarchen das Bett, in dem er schläft, in seinen Grundsätzen erschütterte. (Herrn. folgt.)

Literatur. „Leben und Dichten Joh. Christ. Günther's“. Von Otto Roquette. Stuttgart, J. G. Gottsche'scher Verlag. 1860. XIV. und 206 Seiten.“ — Otto Roquette, der sanige Dichter von „Waldmeisters Brauscht“, der früher durch längen Bericht Vielen von und lieb geworden ist, hat und jung mit einer literarhistorischen Schrift überzeugt. Es ist gut, wenn ein Dichter es auf sich nimmt, einen älteren Dichter zu feiern, und da Günther, wie längst anerkannt worden, vor allen Kritikern der poetischen Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege bis zu Klopstock's Auftreten durch poetische Begabung und poetischen Charakter eigenhändig hervortrat, so muß seine Bedeutung besonders Interesse erregen. — Roquette gibt ein lebendiges, anschauliches Bild des Lebens und eine sanige Charakteristik des poetischen Strebens des unglaublichen Dichters, dessen Unglück und Untergang allerdings teilweise die damaligen traurigen Zustände in Deutschland verschulden. Denn wer, wie Günther, einerseits von einem redigieren, aber behämmerten Vater veranagt, andererseits wegen seines Kreativen verachtet, — er lag zuletzt und brach sich im verdeckten Hintergrunde seines Bettes nieder, wie Slythe in der „Prinzessin“, und sprach und riegte sich nicht mehr.“